

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

81 (13.7.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623064](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623064)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Corporeale oder deren Raum 10 Pf für auswärts 15 Pf.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Sittner in Oldenburg, Herrn. Müller in Bremen, Hagenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, A. Steiner in Hamburg, Rud. Wasse in Berlin, F. Ward und Comp. in Halle a. S., C. P. Danne und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Nr. 81.

Elsfleth, Donnerstag, den 13. Juli.

1899.

Tages-Beiger.

(13. Juli.)
 ☉-Aufgang: 4 Uhr 19 Minuten.
 ☾-Untergang: 8 Uhr 45 Minuten.
 Hochwasser:
 6 Uhr 05 Min. Vm. — 6 Uhr 21 Min. Nm.

Die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften.

Zur Zeit bestehen in Deutschland (außer den zugelassenen ausländischen) 42 Lebensversicherungs-Gesellschaften, von denen 20 auf Actien gegründet sind, 22 auf dem Gegenseitigkeitsprinzip beruhen.

Im vergangenen Jahre 1898 haben nach den nunmehr vorliegenden Jahresabschlüssen der Gesellschaften die 20 Actiengesellschaften 83 600 neue Versicherungen über insgesamt 302½ Millionen Mark, die 22 Gegenseitigkeitsversicherungen 64 600 Versicherungen mit rund 276 Millionen Mark angenommen, zusammen also 148 200 neue Versicherungen mit 578½ Millionen Mark.

Der Brutto-Zuwachs des Versicherungsbestandes der 20 Actien-Gesellschaften im Jahre 1898 überstieg demnach den der 22 Gegenseitigkeits-Gesellschaften fast um 26½ Millionen Mark. In den letzten 5 Jahren 1894 bis 1898 betragen die neu abgeschlossenen Versicherungen:

1894: 131 248 Policen über 470 910 076 Mk. Capital,	1895: 134 937 " " 499 190 062 " "	1896: 139 045 " " 526 300 942 " "	1897: 143 970 " " 557 527 043 " "	1898: 148 226 " " 578 568 523 " "
---	-----------------------------------	-----------------------------------	-----------------------------------	-----------------------------------

So daß also das Geschäftsjahr 1898 den höchsten Brutto-Zuwachs des Versicherungsbestandes aufzuweisen hat.

Nach Abzug der durch Tod und aus anderen Ursachen erloschenen Versicherungen betrug der Versicherungsbestand Ende 1898: bei 20 Actiengesellschaften: 892 717 Versicherungen über 3 112 155 168 Mk. Capital und bei 22 Gegenseitigen Gesellschaften: 732 582 Versicherungen über 3 116 622 321 Mk. Capital.

Bei allen deutschen Gesellschaften standen demnach am Jahreschluß in Kraft: 1 625 299 Versicherungen über 6 228 777 489 Mk. Capital, wodurch sich der Versicherungsbestand um 72 214 Versicherungen über 337 017 347 Mk. Capital gegenüber dem des Vorjahres erhöht hat. Von dem Ende 1898 vorhandenen Versicherungs-Capital fallen auf die sechs größten Gesellschaften, mit einem Bestand von mehr als je 400 Mill. Mk., zusammen rund 3 281 Mill. Mk., nämlich auf (rund) Gotha (gegründet 1827, Gegenf.) 752 Mill. Mk., Germania in

Stettin (gegr. 1857, Actien-Gesellschaft) 580 Mill. Mk., Stuttgart (gegr. 1854, Gegenf.) 547 Mill. Mk., Leipzig (gegr. 1830, Gegenf.) 541 Mill. Mk., Victoria (gegr. 1861, Act.-Ges.) 447 Mill. Mk., Karlsruhe (gegr. 1864, Gegenf.) 412 Mill. Mk.

Dem fortschreitenden Wachstum des versicherten Bestandes entsprechen die finanziellen Ergebnisse und der bedeutende Vermögenszuwachs bei der Mehrzahl der deutschen Gesellschaften. 42 deutsche Gesellschaften zusammen haben im Jahre 1898 eingenommen an Prämien 255 723 007 Mk. (mehr 13 664 991 Mk. gegen das Vorjahr) und an Zinsen 70 908 788 Mk. (mehr 4 603 450 Mk. gegen das Vorjahr). Von dieser Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen mit 326 631 795 Mk. wurden verwendet: für Sterbefälle 73 217 668 Mk., für die bei Lebzeiten fällig gewordenen Capitalien und Renten 38 095 289 Mk., für Policen-Rückkäufe und Prämien-Rückgewähr 8 446 162 Mk., für Rückversicherungsprämien 3 933 251 Mk., für Erhöhung der Prämienreserve, Prämienüberträge oder sonstige Sicherheitsfonds 128 568 829 Mk. und für Verwaltungskosten, Agenturprovisionen und Steuern 31 315 626 Mk., d. i. nur 9,6 Prozent der Einnahme an Prämien und Zinsen. Nach Deckung aller Ausgaben und Verpflichtungen belief sich der Ueberichuß Ende 1898 für die Gesamtheit der beobachteten deutschen Gesellschaften auf 51 745 788 Mark (mehr 2 935 957 Mark gegen das Vorjahr).

Hiervon gelangen an die mit Gewinnantheil versicherten 85,3 Prozent mit 44 218 911 Mk., an die Actionäre und Garantien 4,8 Prozent mit 2 474 257 Mk., während 7,8 Prozent mit 4 028 895 Mk. den besonderen Sicherheitsfonds überwiesen wurden. Die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften haben hiernach trotz des andauernd niedrigen Zinsfußes für sichere Capitalanlagen im Jahre 1898 noch einen höheren Reingewinn erzielt als im vorhergehenden Jahre.

Die für die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen angeammelten Sicherheitsfonds betragen für 42 deutsche Gesellschaften Ende 1898 2 070 893 562 Mk und find gegen das Vorjahr gewachsen um 144 579 712 Mark. Das Gesamtvermögen aller deutschen Gesellschaften hat sich gegen den Bestand des Vorjahres um 192 592 637 Mk. auf 2 320 999 661 Mk. Ende 1898 erhöht. Von diesem Vermögen sind angelegt in: Hypotheken 76,6 Proz. mit 1 778 541 962 Mk., Police-Darlehen 5,5 Proz. mit 126 597 311 Mk., Staatspapieren und anderen Effekten 3,3 Proz. mit 76 670 037 Mk., Grundbesitz 2,3 Proz. mit 52 303 069 Mk., Caution- und Lombard-Darlehen 0,4 Proz. mit 9 328 443 Mark.

Die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften halten

also nach wie vor an dem gefunden Grundsatz fest, ihr Vermögen in sichern Hypotheken zu belegen und möglichst Capitalanlagen in Werthpapieren, die großen Courschwankungen ausgesetzt sind, zu vermeiden.

Die geschäftlichen und finanziellen Ergebnisse unserer deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften können demnach für das verlossene Jahr wiederum als recht befriedigend angesehen werden. Ihre wachsenden Erfolge zeugen von der immer steigenden Bedeutung, die diese volkswirtschaftlich wichtige Institution der Lebensversicherung in den weitesten Kreisen unseres Vaterlandes gewinnt.

Handschau.

Deutschland. Von der Nordlandreise des Kaisers berichtet ein Telegramm aus Söholt, daß der Monarch von Bergen über Alesund durch den Storfjord in den Nordfjord gegangen und dort vor Derflog gelandet ist. Es herrschte warmes Wetter; an Bord war alles wohl. Schon am Montag wurde die Reise nach Norden fortgesetzt.

Zur Frage der Unwetterversicherung erfahren die „Berl. Neuzeit“, daß der Verband deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften beschlossen hat, auf dem früher eingenommenen Standpunkt zu verharren, das heißt also, sich ablehnend zu der Einführung der Unwetter-Versicherung als Zusatz-Versicherung zur Feuer-Versicherung zu verhalten. Dabei soll es dem Ermessen der einzelnen Gesellschaft überlassen bleiben, inwiefern sie es für angemessen erachtet, den Geschäftszweig aufzunehmen.

Bei Vollziehung der Quittungen auf den Post-Ablieferungsscheinen einschließlich Postanweisungen und Packetadressen zu Werthsendungen ist fortan die Angabe von Ort und Datum nicht in Anspruch zu nehmen. In den Formularen wird der betreffende Vordruck künftig weggelassen. In Bezug auf die Vollziehung der Rückscheine tritt eine Aenderung nicht ein.

Nachdem die angestellten Voruntersuchungen zu günstigen Ergebnissen geführt haben, steigt nunmehr die Bildung einer kapitalkräftigen Kupferbergbau-Gesellschaft für Südwestafrika bevor. Die Gesellschaft übernimmt auch den Bau einer Eisenbahn von der Küste nach Tlavi, die für den Transport der Erze bestimmt ist. Schon in diesem Herbst wird eine technische Expedition nach Südwest-Afrika abgehen, um mit den vorbereitenden Arbeiten für diese Eisenbahn zu beginnen.

Der chinesische Gesandte in Berlin ist vom Tsungli-Yamen beauftragt, mit der Gesellschaft Vulkan in Stettin über den Bau von zwei Panzerschiffen von je

Nach dem Sturme.

Roman von D. Ruffell.

(55. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Herr von Trent war natürlich darauf bedacht, diesen unerwarteten Glücksfall nach Kräften auszunutzen. Er bediente sich daher zu der Fahrt nach Pantow nicht der Eisenbahn, sondern holte Bertha in einem sehr schönen und eleganten Mietswagen ab.

Während der ganzen Fahrt unterhielten sie sich auf das Lebhafteste, aber als sie in der Straße von Pantow anlangten, wo Herr von Trent Lucie gesehen zu haben sich erinnerte, ohne doch genau zu wissen, aus welcher Villa sie gekommen war, stimmte sich ihre heitere Zuversicht und Erwartung recht sehr herab. Die Erkundigungen, welche sie bei einer Villa nach der anderen einjoggen, ergaben durchaus keine befriedigenden Resultate. In der einen wurden sie kurz und mürrisch abgefertigt, in der anderen ließ man sich in lange Unterhaltungen ein; aber nirgends vermochte man ihnen irgendwelche wirkliche Auskunft zu geben. Schließlich kamen sie vor einer Villa an, bei deren Anblick Herr von Trent bemerzte, diese und keine andere könnte es gewesen sein, aus der er Frau von Harling herauskommen gesehen — jetzt, wo er sich wieder an Ort

und Stelle befände, erinnere er sich dessen ganz deutlich und mit aller Bestimmtheit.

Er zog die Thürlocke und erkundigte sich, ob er vielleicht den Besitzer der Villa sprechen könnte.

„Meinen Sie Herrn Schmidt?“ fragte das Dienstmädchen.

„Ja, Herrn Schmidt oder Frau Schmidt, wer von ihnen zu Hause ist,“ antwortete Herr von Trent.

„Frau Schmidt können Sie nicht sprechen, denn sie liegt krank im Bett, aber Herr Schmidt ist eben im Eßzimmer und ich werde ihn holen,“ antwortete das Mädchen und kam gleich darauf mit Lukas Schmidt zurück.

Ein ernstblickender Mann in tiefer Trauer stand vor ihnen und fragte, was sie wünschten.

„Diese junge Dame,“ sagte Herr von Trent, „wünscht bei Ihnen einige Erkundigungen einzuziehen, die Sie hoffentlich nicht übel deuten werden, Herr Schmidt. Die Schwester dieser jungen Dame hat sich vor einiger Zeit vom Hause entfernt und ist spurlos verschwunden, und ich bin mir des Umstandes ganz sicher, daß ich diese Dame, mit der ich gleichfalls gut bekannt bin, vor vier Tagen aus dieser Villa herauskommen sah.“

„Vor vier Tagen?“ wiederholte Lukas Schmidt nachdenklich.

Seine Gedanken wanderten vier Tage zurück — ja, vor vier Tagen hatte Lucie ihren Condolenzbesuch gemacht und Ewchen zum Abschiedsgruß weiße Rosen mitgebracht — und dann blickte er Bertha von König lange und forschend an und fragte:

„Wie sah die Dame aus?“

„Eine schöne blonde Dame mit sehr zartem Teint,“ antwortete Herr von Trent.

„Und Sie sind ihre Schwester?“ fragte Lukas, noch immer Bertha anblickend.

„Ja,“ antwortete Bertha hastig und eifrig, „und — und wir wünschten so sehr, sie zu finden — mein Vater und ich — kennen Sie irgend Jemanden, der ihr ähnlich ist? Ist irgend eine Dame, die etwa so aussah, in Ihr Haus gekommen?“

Lukas hatte jetzt keinen Einfluß gefaßt — er war zu der Ansicht gelangt, daß er kein Recht hätte, Luciens Geheimniß zu verrathen.

„Ich kenne gar keine solche Dame,“ sagte er daher langsam und entschieden, obgleich er dabei etwas Beschnitten erröthete. „Der Herr Hauptmann muß sich unbedingt getrennt haben, in diesem Hause war keine solche Dame.“

Was konnten sie danach noch sagen? Und ihre Erkundigungen in allen übrigen Willen dieser Straße ergaben ein ebenso unbefriedigendes Resultat, bis die

8000 Tonnen und sechs geschätzten Kreuzern von je 3500 Tonnen abzuschließen, die in etwa 30 Monaten fertigzustellen sind. Als Kaufpreis werden 10 Millionen Taels genannt. Ebenso soll ein Auftrag für 50 schnell feuernde Geschütze von Peking nach Deutschland gegangen sein.

Oesterreich-Ungarn. Die gegenwärtige österreichische Politik hat sogar am Gräber der gegenwärtigen Dynastie, an Kaiser Rudolf von Habsburg, etwas auszufehen. Vermuthlich weil man ihm den Sturz Ottokars glaubt nachtragen zu müssen, ist ihm ein Denkmal verweigert, das ihm auf Anregung des Erzherzogs Franz Ferdinand aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums des jetzigen Kaisers errichtet und von Mitgliedern des Kaiserhauses dem Monarchen gewidmet werden sollte. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, ist die Denkmalserrichtung, nachdem sie schon so weit geheißen war, daß Professor v. Zumbusch mit der Ausführung beauftragt wurde, endgültig aus politischen Gründen aufgegeben!

Rußland. Der bisherige Großfürst-Thronfolger der Großfürst Georg (um drei Jahre jüngerer Bruder des Czaren) ist im Kaukasus, in Abbas-Tuman, an einer plötzlichen Kehlkopfblutung gestorben. Der 28jähr. Großfürst war schon seit Jahren lungens- und halsleidend, so daß sein Hinscheiden nicht überraschen konnte. Da dem Czarenpaar bisher gar drei Töchter, aber noch kein Sohn geboren wurde, geht die Thronfolgerwürde einstweilen auf den jüngsten Bruder des Czaren, den Großfürsten Michael Alexandrowitsch, geb. 1878, über.

Aus Kopenhagen verläutet den Londoner „Daily News“ zufolge, daß der Czar von den armenigen Resultaten der Friedens-Conferenz sehr enttäuscht ist. Murawiew's Stellung sei schwer erschüttert.

Balkanstaaten. Ueber Stadt und Departement Belgrad ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat am Montag die außerordentliche Sobranje feierlich geschlossen. Die gesammte Opposition demonstrierte durch Abwesenheit. Die Frage, was an den alarmirenden Gerüchten der Vorwoche Wahres sei, ist noch immer offen. So viel aber ist aus obiger Meldung ersichtlich, daß etwaige Aufrührversuche keine nachhaltigen Wirkungen erzielen konnten.

Portugal. Auch in Portugal hat die Opposition im Parlament zu dem Mittel der Obstruction gegriffen. In der Kammer Sitzung erklärte Arroyo, der Führer der Opposition, daß in anbetragt der absichtlich von der Regierung verspäteten Vorlegung einer großen Anzahl von Gesetzesvorlagen die Opposition deren überstürzte Discussion ablehne und den weiteren Sitzungen fernbleibe. Die gesammte Opposition zog sich hierauf zurück. Derselbe Vorgang ereignete sich darauf auch in der Pairskammer.

Frankreich. Die Verhandlungen des Kriegsgeschichts in Rennes, deren Beginn erst auf den 17. Juli und dann auf Ende des Monats festgesetzt schien, sind vorläufig auf den 10. August vertagt worden, und man glaubt sogar, auch dieser Termin werde nicht eingehalten werden, weil die Arbeit dem Regierungscommissar und dem Vorsitzenden des Kriegsgeschichts über den Kopf zu wachsen droht. — Aus Brest telegraphirt man dem „Figaro“, der Commandant des „Esar“ habe zwei Särge an Bord nehmen müssen, einen hölzernen und einen aus Zink, weil ihm strenger Befehl erteilt

worden war, den Hauptmann Dreyfus lebendig oder als Leiche nach Frankreich zu bringen.

Dreyfus hat um eine Hauptmanns-Uniform gebeten, in der er vor das Kriegsgericht treten könne und dieser Wunsch ist ihm genähert worden.

Holland. Die japanischen Vertreter auf der Friedensconferenz sollen den Vorkauf des Commissionsberichts über das Schiedsgericht nach Japan telegraphirt haben, was zu lebhaften Auseinandersetzungen im Haag führen dürfte.

England. Der Londoner „Morning Herald“ erfährt, die englische Regierung lasse sechs große Dampfer einer ostafrikanischen Dampferlinie in Truppenschiffe verwandeln, die in zwei Wochen bereit sein werden, 20 000 Mann Truppen nach Südafrika zu befördern. Schnellfeuernde Kanonen, Munition und Proviant für einen sechsmonatigen Feldzug seien ebenfalls zur Einschiffung bereit.

Locales und Provinziales.

Elsteth, 13. Juli. Herr Captain J. D. Schwarz und Frau hieselbst feiern am nächsten Sonnabend das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Möge es dem noch rüstigen Jubelpaare vergönnt sein, nach 10 Jahren auch noch die diamantene Hochzeit begehen zu können.

Die hiesige Bark „Nialto“, Capt. Genter's, ist am 23. Juni von Levuka, wo sie 700 Tons erfhigte Kohlen geladht hat, nach Tocopilla weiter gefegelt.

Der Landwehr 1 Aufgebots, Dr. Gläufig, des Landwehrbezirks I Oldenburg ist zum Stabsarzt befördert.

Unser Handwerker, namentlich Bauhandwerker, klagen über schlechte Geschäfte. Als Beweis mag die Thatfache gelten, daß ein hiesiger Handwerksmeister vor einigen Tagen seinen langjährigen treuen Gesellen wegen Mangel an Arbeit entlassen mußte.

Herr J. D. Borgstedt e hieselbst, der erst vor Jahresfrist für seine Bäckerei, Caffer-Rösterei und Mühle eine neue Dampfmaschine aufgestellt hat, muß in Folge des großen Umfangs, den das Geschäft genommen, eine noch größere Maschine aufstellen. Die neue Maschine soll 100 Pferdekraft stark sein.

Ueber die Leistungen der Schwister Ernestine und Elmire Boucher, welche am Freitag im Saale des Herrn C. Krüger hier ein Concert geben, schreibt der „Westf. Merkur“ folgendes: „Fabelhaft, großartig!“ lauteten neben spontanen Beifallsbezeugungen die Aeußerungen der Anerkennung, welche den Leistungen der Schwister Boucher aus Paris bei dem Concert im Centralhof geollt wurde. Und damit ist keineswegs zu viel gesagt, namentlich in Bezug auf die Violinvirtuosin Fräulein Ernestine Boucher. Schon bei ihrem ersten Vortrage, dem Es-dur-Concert von Beuxtemp, wurde man inne, daß man es mit einer Künstlerin ersten Ranges zu thun hat, die auch der geistigen Auffassung nach der Composition gerecht zu werden versteht. Mit fabelhafter Leichtigkeit und Eleganz spielt sie die schwierigsten Passagen, und selbst bei solchen mit Doppelgriffen noch mit der vollendetsten Reinheit des Tones bis in die höchsten Lagen hinaus. Sie spielte noch „Ungarischelieder“ von Ernst, „Die Nachigall“ von dem russischen Nieder-Componisten Alabjoff und schließlich noch die Caprice für Violine „La Cluchette“ von Paganini, eines immer noch schöner, als das andere. — Bei ihrer Schwester, der Claviervirtuosin Fräulein Elmire Boucher,

muß man ebenfalls die großartig entwickelte Technik bewundern, die Schwierigkeiten nicht zu kennen scheint, ebenso ihren kunstgerechten ersten Aufschlag. Sie spielt das E-moll-Concert von Mendelssohn, Nocturno in Es-dur von Chopin und die Rigolotto-Fantasia von Liszt. Der Vortrag der letzteren gelang ihr besonders gut.

(Stenographie.) Nachdem das Ergebnis der ersten Zählung der Stenographie-Schule „Sollze-Schrey“, dessen endgültige Feststellung durch verschiedene Umstände verzögert wurde, nunmehr vorliegt, geben wir nachstehend die ermittelten Gesamtzahlen wieder. Am Zählungstage, dem 30. Juni 1898, wurde das Einigungssystem Stolze-Schrey durch zusammen 921 Vereine mit 30 362 Mitgliedern vertreten. Unterichtet wurden an 1038 Orten 40 461 Personen. Auf Oldenburg entfallen hiervon 8 Vertreter mit 198 Mitgliedern und 274 Unterrichteten.

(Farbenblindheit bei Seelenten.) Bei den insgesamt 846 amtlichen Untersuchungen auf Farbenblindheit, die während des Jahres 1898 in Deutschland theils bei den Seemannskantern, den Navigationschulen und -Vorschulen seitens der Musterungsbehörden und bei den Untersuchungsstellen zu Bremen und Bremerhaven als Erstuntersuchungen, theils bei den dafür eingerichteten Untersuchungscommissionen oder bei Musterungscommissionen als zweite Untersuchungen vorgenommen worden sind, wurden von 844 zum 1. Male untersuchten Seelenten 9 (1,07 pCt.) vollständig farbenblind, 8 (0,95 pCt.) grünblind befunden; 97,98 pCt. waren nicht farbenblind. Von 7 zum 2. Mal Untersuchten wurde 1 grünblind und 1 vollständig farbenblind befunden; in 5 Fällen war der erste Befund von Farbenblindheit nicht zu bestätigen. Bei Berücksichtigung dieser Nachprüfungen waren unter 846 Untersuchten 6 (0,71 pCt.) grünblind und 8 (0,95 pCt.) vollständig farbenblind.

Den Landdiebstahlern ist jetzt durch Erlaß des Staatssecretärs des Reichspostamts die Verpflichtung auferlegt worden, auf vorherige Bestellung der Entnehmer Versicherungsmarken, die sie nicht mit führen oder in der gewünschten Anzahl nicht sofort abgeben können, auf dem nächsten Bestellschritt mitzubringen. Hierdurch wird es den Bewohnern solcher Orte des platten Landes, wo sich keine Postämter befinden, ermöglicht, sich gleichfalls ohne Mühe die erforderlichen Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung behufs rechtzeitiger Verwendung zu beschaffen.

Das „Berl. Kreisbl.“ schreibt: „Die Gepflogenheit vieler Kaufleute und Handwerker, vierteljährlich Rechnung zu erteilen, kämpt schon an, sich als recht nützlich zu erweisen. Nicht allein dadurch, daß die Lieferanten ihre Betriebsgehälter nicht mehr so lange wie früher festliegen haben und das Capital rascher umschlagen, welches billigeren Einkauf und weniger Verluste begründet, sondern auch dadurch, daß die Kunden es angenehmer empfinden, wenn sie vierteljährlich kleinere Rechnungen begleichen, als wenn sie am Schlusse des Jahres größere Beträge zahlen müssen, wodurch das Gleichgewicht in der Casse bedeutend alterirt wird. Es ist daher zu wünschen, daß alle Gewerbetreibenden sich der Bewegung anschließen und Jedermann seine Rechnungen vierteljährlich einfordert und bezahlt.“ Ein solches Verfahren dürfte auch für unsere Gegend sehr zu empfehlen sein.

Berne, 9. Juli. Folgender kleiner Vorfall, der uns des Kindesbergens Unschuld und Reinheit erkennen läßt und uns lebhaft erinnert an des deutschen Knaben

arme Bertha schließlich alle Hoffnung verlor. Da dachte sie plötzlich an Richard von Münster und sagte zu Herrn von Trent:

„Auf der Rückfahrt wollen wir den kleinen Umweg machen und beim Kaiserhof halten. Ein sehr warmer Freund Luciens wohnte dort vor einigen Wochen — ich allein möchte ihn nicht aufsuchen — vielleicht weiß er etwas über Luciens Aufenthalt.“

Aber auch im Kaiserhof erfuhren sie nichts.

Auf die Anfrage des Herrn von Trent im Bureau wurde ihm erwidert, daß Herr von Münster seit einigen Wochen verreist wäre, sein Zimmer aber behalten hätte und vermuthlich seine Rückkehr nach Berlin bald zu erwarten stände.

„Welches ist seine jetzige Adresse?“ fragte Bertha mit bebenden Lippen.

Die Antwort lautete jedoch, daß Herr von Münster in seiner Mittheilung, daß er sein Zimmer auch während seiner Abwesenheit von Berlin zu behalten wünschte, seine derzeitige Adresse nicht angegeben hätte.

Inzwischen hatte sich Lukos Schmidt nach der Stromstraße begeben, um Lucie davon in Kenntniß zu setzen, daß Nachforschungen seitens ihrer Angehörigen nach ihr angestellt würden.

Unterwegs legte er sich den Sachverhalt so zurecht, daß diese Beiden — Bruder und Schwester, denn dafür

hielt er ja Lucie und Richard jetzt — aus irgend einer ihm unbekanntem Veranlassung sich zusammen heimlich von Hause entfernt hätten, und es wäre seine Pflicht, ihnen die Warnung zukommen zu lassen, daß ihre Angehörigen ihnen auf der Spur wären. Wer diese Angehörigen wären, darüber empfand Lukas nicht die geringste Neugierde. Er wollte Lucie heirathen, weil sie Lucie war, weil er sie von ganzem Herzen und ganzer Seele liebte, und welcher Familie sie angehörte, das ließ ihn vollständig gleichgültig.

Freilich empfand er eine vorübergehende Anwendung von Eifersucht, als er sich der stattlichen Erscheinung des Officiers erinnerte. Konnte das etwa irgend ein Verehrer oder Bewerber um ihre Hand sein? Aber im nächsten Augenblicke gelangte er bei genauerer Ueberlegung zu der Ansicht, daß die's nicht wahrscheinlich wäre. Es war etwas zu Ruhiges, zu Gleichgültiges im ganzen Verhalten dieses Mannes bei seinen Erkundigungen nach Lucie gewesen, als daß man glauben konnte, er hegte irgendwelche wärmeren Gefühle für dieselbe. Er war vermuthlich ein Verehrer ihrer Schwester, meinte Lukas schließlich, und dieser Gedanke beruhigte ihn wieder vollständig.

Er fand Lucie zu Hause und kam sofort zur Sache.

„Entschuldigen Sie, daß ich Sie störe“, begann er,

„aber heute Vormittag ist etwas geschehen, was meines Erachtens Ihnen nicht verschwiegen bleiben darf.“

Lucie erblähte und fragte erschreckt:

„Was ist geschehen? Welches neue Unglück bedroht uns?“

„Seien Sie nicht so ängstlich; es ist weiter nichts Schreckliches — nur zwei Leute — eine junge Dame, welche Ihre Schwester zu sein behauptete, und ein Herr kamen heute zu uns und zogen Erkundigungen über Sie ein. Ich sagte denselben nichts, in der That hand ich ihnen eine ungeheure Lüge an, denn der Mann beschrieb Ihr Aussehen ganz zutreffend und behauptete, er selber hätte Sie vor vier Tagen aus meinem Hause kommen sehen — Sie erinnern sich, an jenem Tag, als Sie den Kranz für Goden brachten —, aber ich sagte, daß keine solche Dame in unserem Hause gewesen wäre.“

„Es muß meine Schwester Bertha gewesen sein!“ rief Lucie athemlos, abwechselnd erlöthend und erbläsend. „War sie groß und schlank und mir etwas ähnlich?“

„Sie war nicht so schön wie Sie, aber eine gewisse Aehnlichkeit war unerkennbar.“

„Und der Herr?“

„Er war in Hauptmannsuniform, Generalstab, keine üble Erscheinung.“

„Und Sie sagten ihnen nichts? O, Herr Schmidt,

Lischgebet „Lieber Gott, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein“, möge an dieser Stelle Aufnahme finden: Eine Mutter bringt ihr vierjähriges Söhnlein zu Bett. Wie sonst faltet das Kindlein im Beisein der Mutter die Hände, um das Abendgebet zu sprechen. Es hebt an zu beten und da das Köpfchen vom Spiel auf der Straße noch sehr zerstreut ist, spricht das Kind wie es der Geist ihm eingiebt: „Ich bin klein, mein Herz — das ist ein Bienenhaus.“ (3.3.)

Berne, 12. Juli. Am nächsten Sonntag, den 16. Juli, findet hier das Sängertfest der vereinigten Liedertafeln von AlthunTORf, Bardenfeth, Glfeth, Hude und Berne statt. Nach den jetzt von den verschiedenen Vereinen recht zahlreich eingelassenen Anmeldungen zu rechnen, wird das Fest ein großartiges werden. Die Gesangs-Vorträge der einzelnen Vereine, sowie das Concert der Capelle findet von 4 1/2 Uhr an in Levenenz's Garten statt. In Levenenz's und Sahusen's Saal findet nach dem Concert Ball statt.

Neuenhutorf, 10. Juli. Wohl selten findet man in einem Kirchdorfe die Störche in solch stattlicher Zahl beisammen wie in unserem Dorfe. Zehn Storchpaare sind im Frühjahr bei uns eingezogen und brüteten und füttern jetzt ihre Jungen groß. Auf dem Dache eines Wohnhauses und einer Scheune desselben Gehöftes wohnen zwei Paare friedlich nebeneinander. Die alten nebst ihren Jungen ergeben die ansehnliche Zahl von ca. 60 Störchen.

Oldenburg, 10. Juli. Ueber die schon gemeldete Verhaftung des Einbrechers Stolle wird dem „G. A.“ aus Wiefelstede, 10. Juli, noch gemeldet: Schnell wie ein Lauffeuer verbreitete sich heute Morgen die Kunde von Borbel her, daß der vielbesprochene und vielgeluchte Haussohn Georg Stolle eingekerkert sei. Si., der in der vorigen Nacht wiederum einen Einbruch, und zwar bei seinen Eltern verübt hatte, hatte sich auf dem Heuboden verkrochen. Durch ein Geräusch hatte er sich hörbar gemacht und als nun heute Morgen ein Gendarm durch Borbel kam, ward dieser um Hilfe angeprochen. Beim Durchsuchen des Heubodens fand sich der Langgeluchte denn auch wirklich vor. Die Furcht, daß Si. sich bei seiner Verhaftung widerlegen würde, ist unnütz gewesen, vielmehr ließ er sich gutwillig festnehmen, nur bat er, man möge ihn bis zum Abend dalassen und nicht schließen. Daß diesem Wunsche nicht stattgegeben wurde, ist selbstredend. Trotz einigen Widerstrebens wurde er dann geschlossen und per Wagen nach Oldenburg in Nummer Sicher gebracht. Wie viele von den ihm zur Last gelegten Diebstählen wirklich auf sein Konto kommen, muß die Untersuchung ergeben. Der Wunsch der ganzen hiesigen Bevölkerung ist, daß dieser unverbesserliche Mensch recht lange von hier ferngehalten werden möge.

Wochhorn, 10. Juli. Gestern Nachmittag ist bei dem heftigen Gewitter das vor zwei Jahren neu erbaute Wohnhaus des Zimmermanns C. Möhle in Grabstedersfeld ein Raub der Flammen geworden. Von dem Eingut, welches leider nicht versichert war, ist, wie der „Gem.“ berichtet, etwas gerettet, aber stark beschädigt worden. Ein kleiner Knabe ist leider auch noch von dem Schlage gelähmt worden, soll sich aber wieder erholt haben. Auch in Felde, Gemeinde Wefersiede, ist der Blitz in das neuverbaute Wohnhaus des Wirtshs Tönjes gefahren, sodas Plöcken und Gläser durchs Fenster geschoßen sind; der Brand ist aber mit einigen Eimern Wasser wieder gelöscht worden.

Sever, 11. Juli. Je mehr die Maul- und

Klauenseuche in unserer Gegend um sich greift, je schlechter werden leider unsere Märkte und behalten keine Bedeutung mehr. Dem heutigen Viehmarkt waren circa 120 Stück Hornvieh, 150 Stück Schweine und Ferkel, sowie 20 Stück Schafe und Lämmer zugeführt. Der Handel war im allgemeinen flau, die Preise wie am vorigen Markt. Nach Auswärts gingen 35 Stück Hornvieh. (3.3.)

Wildeshausen, 10. Juli. Der hiesige Stadtmagistrat hat mit dem Mühlenbesitzer Dierken wegen der electrischen Straßenbeleuchtung definitiv ein Uebereinkommen geschlossen. Dem Dierken ist danach für eine electrische Centralanlage auf 25 Jahre die Concession erteilt. Der Preis für die Brennstunde einer 16kerzigen Glühlampe beträgt für die Stadt 2 s, für Private 2 1/2 s. Mit der Verlegung der Leitung wird in aller nächster Zeit begonnen und dürfte der Betrieb im September eröffnet werden.

Vermischtes.

— Vor kurzem erließ die überaus interessante und empfehlenswerte Zeitschrift „Niederfachsen“ eine Umfrage über die Sitte des Bekränzens des Aufgebots. In der neuesten uns vorliegenden Nummer 19 vom 1. Juli finden wir eine ganze Reihe Antworten über das beregte Thema, das sicherlich auch unsere Leser interessieren dürfte. Wir geben deshalb eine dieser Auslassungen wieder: Ob das Bekränzen des Aufgebots speciell niedersächsisch ist, vermag ich nicht zu beurtheilen. In den meisten Dörfern des Stiftes Hildesheim wird das Aufgebots bekranzt. Durch ein Gesetz vom 9. März 1874 ward in Preußen die Civilhele eingeführt. Das Reichsgesetz datirt erst vom 6. Februar 1875 und die Einführung vom 1. Januar 1876. Die Sitte kann man also als noch sehr jung bezeichnen; denn vor jener Zeit, wo noch kein öffentliches Aufgebots erfolgte, wird man es auch nicht bekranzt haben können. Noch jetzt erzählt man sich von dem ersten Paare, das „in Kosten gehängt“ hat; manche Hochzeit ist in jener Zeit aus Angst vor der Neuerung beschleunigt worden. Meistens ist der Ausgehängte weiß und schwarz (die preussischen Farben) angefrischt, vielleicht hat dieser Umstand zur Sitte der Bekränzung beigetragen. Eigenthümlich ist, daß in Dörfern mit gemischt religiöser Bevölkerung meistens 2 Kränze vorhanden sind. Freunde und Bekannte wunden den Kranz; die Auswahl der Blumen richtet sich nach der Jahreszeit. Es wird jedes Aufgebots bekranzt, einen Unterschied in den Kränzen kennt man nicht. Es kann freilich vorkommen, daß der von Freunden verehrte Kranz von Feindeshand entfernt und der Kränze mit Straßenschmutz beworfen oder mit einem Strohkranz geschnitten wird. H. Bl. (Hildesheim)

— **Stettin.** Eine Falchmünzerverbande, die sich seit längerer Zeit mit der Herstellung von preussischen und bayrischen Zweimarkstücken und preussischen Zwanzigmarkstücken befaßt, ist hier am Montag dingfest gemacht worden. Der Hauptthäter ist der Schlosser Paul Ulrich in Grabow a. D.; seine Ehefrau hat mit den Familienangehörigen und Bekannten das falsche Geld verbreitet. Die Formen und Platten sind von der Criminalpolizei beschlagnahmt worden.

— **Warienburg.** Dem hiesigen Postsecretair Robert Jankowski ist seitens der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes in Berlin die Stelle eines Postvorstehers in Kamerun übertragen worden. Der junge Beamte wird sich schon in den nächsten Tagen mit einem Weermannsdampfer von Hamburg aus nach dem

darken Erdtheil einschiffen. Seine Ankunft dürfte für Anfang August zu erwarten sein. Dem neuen Postvorsteher, der sich vorläufig für die Dauer von zwei Jahren verpflichtet hat, ist neben freier Hin- und Rückreise ein jährliches Gehalt von 7 500 M zugesichert worden.

— **Ulm.** Die Schleifung der inneren Umwallung der Festung Ulm ist vom Kaiser genehmigt worden. Die städtischen Behörden von Ulm beschlossen den Ankauf des frei werdenden Festungsterrains für die Summe von 4 1/2 Millionen M. Dieser Beschluß hat in der Stadt große Freude erregt. Der bisherige Festungsgouverneur, General v. Zingler, der für die Entfestigung von Ulm hervorragend mitgewirkt hat, wurde zum Ehrenbürger ernannt.

— **Villich.** Der Gerichtsdirektor Hallada wurde in der Nacht zum Montag auf der Staatsbahnstrecke Ostfisch-Saltenbach stehend aufgefunden. Hallada war im Zuge von einem rothbärtigen Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, durch Seide verwebt, sodann beraubt und aus dem Coupe geworfen worden. Hallada ist bereits gestorben.

— **Budapest.** Die Staatsanwaltschaft von Komorn hat die Anklage wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt gegen die Gemeindevertretung von Moca erhoben. Am 15. November wurde in die Gemeindecasse eingebrochen und etwa 3000 Gulden gestohlen. Trotz zahlreicher Arretirungen wurde der Diebstahl nicht entdeckt. Da wurde unter Leitung der Behörde in Anwesenheit der Gemeindevertreter an 6 Arrestanten, darunter drei Frauen, die Tortur angewendet. Die Beschuldigten wurden mehrere Tage mit glühenden Stangen geschlagen, Spiritus unter ihren Füßen angezündet, scharfe Messertingeln unter ihre Fingernägel gestochen etc. Der Leiter der Feinigungen war der Gemeindebuchhalter G. Molnar. Der Zweck wurde indessen nicht erreicht. Der Dieb meldete sich später freiwillig.

Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 12. Juli.** Der „Berl. Localanzeiger“ meldet aus Köln: Die gestern und vorgestern in der Rheingegend und dem Wuppertale niedergegangenen Gewitter forderten zahlreiche Opfer. In Grifels Schlag der Blitz in ein Wohnhaus und tötete eine Frau und lähmte den Mann. In Neiviges-Belbert wurden zwei Knaben vom Blitz erschlagen, in Heiligenhaus ein Spaziergänger.

— **Lizard, 11. Juli.** Der Dampfer „Paris“ von der American Linie, welcher am 21. Mai auf der Höhe von Manacles strandete, ist wieder abgekommen. Derselbe wünscht nach Falmouth geschleppt zu werden.

Was ist das Schönste und Angenehmste für die deutsche Hausfrau?

Ohne Zweifel ein schöner Wäschebrand mit blendend weißem und wohlriechendem Inhalt. Wie unangenehm z. B. wirkt eine nicht gut riechende Serviette bei Tisch, ein überriechendes Handtuch beim Abtrocknen etc. — Um schöne weiße und angenehm duftende Wäsche zu erhalten, sollte man nichts anderes anwenden, als die altbewährte sich stets vollkommen unschädlich zeigte Henkel's Bleich-Soda mit etwas guter Seife.

Man lasse sich aber nicht durch Nachbungen täuschen, sondern sehe auf Originalpackete mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke, denn nur diese hat unerreichte Wäsche und Bleichkraft.

find Sie sich dessen ganz sicher, daß Sie ihnen nichts sagten?“

„Ich bin mir dessen ganz sicher.“
„Und — meinen Namen — nannten sie mich bei Ihren Erkundigungen bei meinem Namen?“ fragte Lucie mit bebenden Lippen.

„Sie nannten keinen Namen und ich ebenso wenig — es ist also keinerlei Anlaß zu Besorgnissen für Sie, falls Sie Ihren jetzigen Aufenthaltsort geheim zu halten wünschen. Ich darf doch annehmen, daß Sie mir vertrauen?“

„O ja, ja; ich danke Ihnen so sehr! Ich wünsche meinen jetzigen Aufenthaltsort noch geheim zu halten — ich muß ihn vorläufig noch geheim halten.“

„Sehr wohl, auf mich können Sie sich verlassen. Wie geht es heute Ihrem Bruder?“

„Richard? Er ist in fortwährender Besserung. — Ich danke Ihnen so sehr!“

„Aber Lukas hatte sie kaum verlassen, als Lucie zitternd und sehr blaß die Treppe hinauf in Richards Zimmer eilte, neben seinem Lager auf einen Stuhl sank und in höchster Erregung ihm mittheilte:

„O, Richard! Denke Dir, was geschehen ist! Bertha und ein Hauptmann vom Generalstab — wer kann das nur gewesen sein — Fritz von Harling konnte doch unmöglich so schnell avanciren — sind bei Herrn Lukas

Schmidt gewesen, um Erkundigungen über mich einzuziehen! O, Richard! Wenn sie jetzt kämen, um uns von einander zu trennen!“

Dreilundvierzigstes Capitel.
Endlich.

Als Herr von Trent mit Bertha nach der Thiergartenstraße zurückgekehrt war, lud Frau von Cranach ihn ein, zum Diner zu bleiben, und hörte mit großer Heiterkeit den Bericht über ihre Fahrt und ihren Mißerfolg an.

„Mein liebes Kind“, sagte sie unter vier Augen zu Bertha, „ich halte es für höchst wahrscheinlich, daß der Herr Hauptmann wirklich Lucie damals gesehen hat, aber trotzdem war ich von vornherein überzeugt, Ihr würdet keine Spur von ihr entdecken können. Herr von Münster hat sie endlich gefunden, und ich zweifle nicht im Geringsten, daß Lucie sich jetzt ganz zufrieden und glücklich fühlt.“

Bertha blieb stumm, denn sie wagte nicht, ihrer Tante davon zu erzählen, daß sie mit Herrn von Trent Richard im Kaiserhof aufgesucht und dort nicht gefunden hatte. Auch Herrn von Trent hatte sie bei ihrer Rückfahrt dringend gebeten, ihrer Tante gegenüber nichts von dieser Nachfrage im Kaiserhof zu erwähnen.

Jedenfalls hatte dieser gemeinsame Ausflug dazu gedient, die beiden jungen Leute, die schon vorher ein

lebhaftes Interesse für einander empfunden, sich noch um Vieles näher zu bringen. Herr von Trent blieb noch nach dem Diner einige Zeit im heitersten Geplauder mit den Damen zusammen, aber als er dann nach Hause ging und bei seiner Cigarre ernstlich über die Sachlage nachdachte, konnte er sich doch nicht verhehlen, daß es eigentlich eine Thorheit wäre, bei seinen wenig erfreulichen Vermögensverhältnissen seine Bemühungen um Bertha von König, welche ja gleichfalls arm wäre, noch länger fortzusetzen.

„Welchen Zweck hat es, mir den Kopf darüber zu zerbrechen, ob ich sie heirathe oder nicht?“ dachte er schließlich; „es wäre ja der reine Wahnsinn. Freilich, sie ist ein sehr nettes Mädchen, und ich habe sie ungeheuer gern. Aber es wird doch am vernünftigsten sein, wenn ich mich nicht mehr so häufig bei Frau von Cranach sehen lasse.“

Inzwischen war Luciens und in noch höherem Grade Richard von Münsters Aufregung über die Nachforschung Berthas nach ihrer Schwester in beständiger Wachsamkeit. In Richards Liebe für Lucie war keine zärtliche, selbstvergessende Fürsorge für sie stets eine der hervorreichendsten Eigenheiten gewesen. Und als ihm nun Lucie diese Nachricht mittheilte, war sein erster Gedanke, was die Welt wohl dazu sagen würde, wenn man ihn hier bei Lucie fände.

(Fortsetzung folgt.)

Mittwoch, den 19. Juli 1899,
Vormittags 8 Uhr,
beginnt an hiesiger Navigationschule eine
Prüfung für Seeschiffer auf großer Fahrt.
Anmeldungen dazu sind bis zum 17.
Juli d. J. einzureichen. Der Meldung
müssen beigefügt werden:

1. das Zeugniß über die Zulassung als
Steuermann,
2. vollständige Nachweise über eine auf
die Zulassung als Steuermann fol-
gende mindestens vierundzwanzig-
monatige Fahrzeit als Steuermann
auf großer oder als Schiffer auf
kleiner Fahrt,
3. die während dieser Fahrzeit gemachten
und aufgezeichneten Beobachtungen
und Berechnungen über Course und
Distanzen, Breite und Länge.

Dieser Prüfung werden sich Prüfungen
in der Gesundheitspflege, der Schiffs-
dampfmachinenkunde und den Grundregeln
der Schiffsbautechnik anschließen.

Zu der Prüfung in der Gesundheits-
pflege werden auch Schiffer und See-
steuerleute zugelassen, welche früher auf
einer deutschen Navigationschule den
Unterricht in der Gesundheitslehre genossen
oder sich auf andere Weise auf die Prüfung
vorbereitet haben. Die Zulassung zu der
Prüfung in der Schiffsdampfmachinen-
kunde ist durch das Bestehen der Schiffer-
prüfung bedingt. An der Prüfung in
den Grundregeln der Schiffsbautechnik
können nur solche Prüflinge teilnehmen,
die im Besitze eines Befähigungszeugnisses
zum Schiffer auf großer Fahrt sind oder
die Schifferprüfung für große Fahrt be-
standen haben.

Die Meldungen zu den Sonderprüfungen
müssen spätestens am 17. Juli erfolgen.
Elsfleth, 1899, Juni 30.

Commission für die Prüfung
der Schiffer auf großer Fahrt.
S u c h t i n g.

Während der Beurteilung des unter-
zeichneten Amtsrichters für die Zeit vom
10. Juli bis 21. August d. J. wird
einer der Richter des Amtsgerichts Brake
an den Sprechtagen hier anwesend sein.
Das Depositum bleibt während dieser
Zeit geschlossen.

Elsfleth, 1899, Juli 5.

Großherzogliches Amtsgericht.
Weinberg.

Ueber das Vermögen der Wittve des
Kaufmanns Wilhelm Friedrich Christian
H o r s t m a n n, Magdalene geb. Diet
zu Elsfleth, Inhaberin der Firma W.
F. C. Horstmann Wwe. zu Elsfleth, ist
am 10. Juli 1899, Nachmittags 7 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Rechnungssteller F e l s zu
Elsfleth.

Offener Arrest mit Anzeigestift bis zum
5. August 1899. Anmeldefrist bis zum
5. August 1899. Erste Gläubigerver-
sammlung am 5. August 1899, Vormittags
10 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin
am Mittwoch, den 23. August 1899,
Vormittags 10 Uhr.

Elsfleth, 1899, Juli 10.

Großherzogliches Amtsgericht.
Z. V.:
(93.) H u b e r.

Beöffentlich:
Hinrichs,
Gerichtsschr.-Geh.

In der Zeit von Anfang Mai bis
Juli d. J. ist aus dem Hause des Haus-
manns Heinrich Hollmann in Sekteln eine
sehr gut erhaltene schwarze Kammgarn-
hose und eine Arbeitshose von dunkelgrauer
gestreifter Farbe abhanden gekommen und
vermutlich gestohlen worden.

Scherjudeum Nachforschung, Nr. 114/99
Oldenburg, 1899, Juli 10.

Der Amtsanwalt II.
Z. R. Schauenburg.

Th. Popoff, Brafe
empfehlen sein Atelier zur Herstellung aller
Arten Photographien.

Oldenburger Bank.

Schüttingstrasse Nr. 20.

Gelder, welche zum wechselnden Zinsfuß auf ganzjährige oder
halbjährige Kündigung bei uns belegt werden, verzinsen wir bis
auf Weiteres mit

4 Procent.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.
Agentur

in Elsfleth: Herr Capt. Carl Fesenfeldt.



Vorzügliche, durch sparsamen
Verbrauch

sehr auszeichnende Waschseife.

Große Ersparnis

an Zeit und Arbeit.

Giebt der Wäsche selbst einen
angenehmen aromatischen
Geruch.

Auch als Toilette-Seele zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen.

Verkauft in Original-Packeten von
1, 2, 3, 4, 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packets mit
Gratisbeilage eines Stückes feiner
Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.

Zu haben

in Elsfleth bei J. D. Borgstede, E. C. Hayen,

W. Horstmann, Wwe., J. D. A. v. Lienen, J. C. Wefer.

Ebenso wie die Waschseifenfabrikate der Firma
Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in
Toiletteseifen und Parfümerien ganz hervorragend;
dieselben bieten einen preiswerthen, vorzüglichen Ersatz
für die durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten
Auslandsfabrikate und man verlange daher überall die
Marke Oehmig-Weidlich.

Freitag, den 14. Juli, Abends 8 Uhr,
im Krüger'schen Saale:

CONCERT

der Geschwister

Ernestine und Elmiere Boucher,

Violinvirtuosin Klavervirtuosin

Enkelinnen des berühmten Violinvirtuosen
Alexander Boucher aus Paris.

PROGRAMM.

1. Ernst. Concert für Violine.
2. De Bériot. Fantasie.
3. Saint-Saëns. Todtentanz für Klavier.
Vorgetr. von Elmiere Boucher.
4. Vieuxtemps. Ballade und Polonaise für Violine.
— Pause. —
5. a. Beethoven. Romanze (für Violine.
b. Alabieff. Nachtigall)
6. Mendelssohn. Rondo Capriccioso. Klavier.
7. Ernst. Airs Hongrois.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von G. Kunkel
1 M., an der Caffee 1,25 M., Schülerbillets 75 S.

Dr. Oetker's

Bäckpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Recepte gratis.
J. D. A. von Lienen.

Tropon!

Tropon-Chocolade,
" -Cacao,
" -Speisemehl,
" -Biscuit,
" -Zwieback,
" -Kola Tabletten,
" -Sano,
" -Kindernahrung,
empfehlen J. D. Borgstede.

empfehlen
Quittungen für Zollbeamte
empfehlen L. Zirk.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von
den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle
Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Ueberfettete

Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und
Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW.
v. Frankfurt. M. zu machen. Preis pr. Stück
50 Pf. in der

Apotheke zu Elsfleth.

Hôtel zum „Lindenhof“.

Sonntag, den 16. Juli:

BALL,

Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
G. Hussmann.

Redaction Druck und Verlag von L. Birt.

Steppdecken

empfehlen

D. G. Baumeister.

Be re i s t.

Dr. Steenken.

Feuer-Assecuranz!

Eine alte englische Feuer-Ver-
sicherungs-Gesellschaft sucht für
das bessere Mobiliar- und kauf-
männische Waarengeschäft einen
tüchtigen Vertreter

in der Stadt Elsfleth.

Gefl. Offerten des. „G. 7882“ an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Hannover, erbeten.

Gefucht

ein Stundenmädchen. Nachzufragen
in d. Exped. d. Bl.

Gefucht

für Oldenburg zum 1. August ein
accurates gewandtes Mädchen
für Küche und Haus. Nachzufragen in
der Exped. d. Bl.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen,
daß Bestellungen auf Hülfleistungen
seitens der Gemeindegewerter Johanne
in der Wohnung derselben (Steinfstraße
bei Wittve Schumacher) zu machen
sind, ferner daß Dienstleistungen bei Un-
bemittelten unentgeltlich erfolgen, von
Bemittelten jedoch Vergütung erwartet
wird.

Der Vorstand des Vereins
für Gemeindepflege.

Elsflether

Biegenzucht-Verein.

Gefucht ein Vorkhalter, möglichst
in Dörrege oder Reichstücken.
Anmeldungen nimmt entgegen

L. Dori.

Krankencasse für Meister, Gesellen und Lehrlinge.

Sonntag, den 16. Juli d. J.,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,

General-Versammlung

in Krüger's Weinstube.
Tages-Ordnung:
Rechnungsablage.
Sonstiges.

Der Vorstand.

Innung der ver- einigten Handwerker.

Sonntag, den 16. Juli d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,

Quartal-Versammlung

in Krüger's Weinstube.
Tages-Ordnung:
Vorlage der Statuten.
Sonstiges.

Der Vorstand.

Els- flether Turner- bund.

Außerordentliche General-Versammlung

Montag, den 17. Juli d. J.,
Abends 9 Uhr,
im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:
1. Antrag betr. Sommerfest.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Hernöfand, 10. Juli nach
Primus, Reumann East London
Port Said, 10 Juli nach
D. Weisenfels, Tegee Calcutta
Montevideo, 9. Juli von
Windsbraut, Hafe Glasgow